

Zeitschrift: Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 21

Rubrik: Die Beseelung der Filmproduktion : Katholische Filmproduktion im Lichte der Enzyklika Vigilanti cura

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FILM-BERICHTE des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Redaktion und Verlag:

FILMBURO des Schweiz.Kath.Volksvereins, St. Karliquai 12, L U Z & R N
Mitarbeiter: Intern.kath.Filmburo (COIC) und DOCIP P.S.Kto VII 7495

Nr. 21.

21. August 1939.

Nach Ablauf der ruhigeren Filmsaison geben wir die "filmberichte des SKVV" wieder 14 tägig heraus.

Die Beseelung der Filmproduktion.

Katholische Filmproduktion im Lichte der Enzyklika VIGILANTI CURA.

Die nächstliegende Schlussfolgerung, die sich einem Katholiken bei der Erkenntnis der Gefahren der Filmproduktion in ihrem gegenwärtigen Zustand aufdrängt, ist wohl diese: Lasst uns selbst katholische Filme produzieren. Eines der grossen Verdienste der Filmzyklika besteht nun in der kühl abwägenden Stellungnahme zu dieser Frage.

Zitieren wir schnell, wie sich der Hl. Vater zu den bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiet auslässt: "Das Problem der Produktion moralisch einwandfreier Filme wäre in der Wurzel gelöst, wenn man eine Produktion einrichten könnte, die vollkommen von den Prinzipien des Christentums beherrscht wäre.

"Unsere Anerkennung für alle jene kann nicht gross genug sein, die sich der edlen Aufgabe gewidmet haben, die Filmkunst auf die Höhe ihrer erzieherischen Aufgaben zu bringen und sie den Forderungen des christlichen Gewissens gemäss diesem Ziele anzupassen, mit der Kompetenz von Fachleuten natürlich und nicht durch Dilettanten, um jeden Verlust an Kraft und Geld zu vermeiden.

"Weil wir aber überzeugt sind, dass es schwer ist, eine solche Industrie zu organisieren, besonders aus finanziellen Gründen, und weil es andererseits doch wünschenswert wäre, einen Einfluss auf die gesamte Produktion zu haben, dass sie nicht in einem das religiöse, moralische und soziale Leben schädigenden Sinne arbeite, so müssen sich die Seelsorger um die Filme interessieren, die heute hergestellt und dem christlichen Volke allenthalben vorgesetzt werden."

Wir sind wohl der rein negativen Kritik unverdächtig, wenn wir zur Erläuterung dieses Absatzes daran erinnern, dass nicht weniger als sechs katholische Produktionsgesellschaften, die zwar mit besten Vorsätzen und viel Eifer, aber ohne die nötigen technischen und geschäftlichen Erfahrungen errichtet wurden, fehlgeschlagen sind. Es ist wenig ermutigend, aber dringend, festzustellen, dass auch der katholische Gehalt der von diesen Firmen erzeugten Filme die künstlerischen Schwächen und technischen Gebrechen nicht wettmachen konnte. Die wenigen, wirklich schönen, katholischen Filme wie "Maria Chapdelaine", "Manuel (Mutige Kapitäne)", "Die schwarze Madonna (CZESTOCHOWA)", "Klosterleben", "Hinter Klostermauern", "Boys town (Das Gelübde eines Pfarrers)", "Die schwarze Schwester" und andere sind durch kommerzielle Unternehmen hergestellt.

Die Periode des Experimentierens liegt nun hinter uns, und der Vater der Gläubigen weist nun mit allem Nachdruck auf das bescheidenere, aber tiefgreifende Werk einer allmahllichen Durchdringung und Eroberung der bestehenden Filmproduktion hin:

"Was die Filmproduktion betrifft, so fordern Wir die Bischöfe aller Pro-

duktionsländer auf, insbesondere Euch, Ehrwürdige Brüder in den Vereinigten Staaten, einen Appell an jene Katholiken zu richten, die an dieser Industrie einen bedeutenden Anteil haben. Sie mögen sich ernstlich ihrer Pflichten erinnern und der Verantwortlichkeit, die sie haben, als Kinder der Kirche ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass die Filme, die sie produzieren oder bei deren Produktion sie beteiligt sind, den gesunden Grundsätzen der Moral entsprechen. Die Zahl der Katholiken, die als Unternehmer, Direktoren, Autoren und Akteure im Filmwesen tätig sind, ist nicht klein, aber leider ist ihre Einflussnahme auf die Produktion selbst nicht immer in Übereinstimmung mit ihrem Glauben und mit ihren Idealen gewesen. Ihr, Ehrwürdige Brüder, werdet wohl daran tun, wenn Ihr auf Sie einwirkt, dass sie ihren Beruf in Übereinstimmung mit ihrem Gewissen als Ehrenmänner und als Jünger Christi ausüben.

"Auch auf diesem Gebiet, wie auf jedem anderen Felde des Apostolates, werden die Seelsorger sicherlich ausgezeichnete Mitarbeiter in den Reihen der katholischen Aktion finden, an die Wir in diesem unserem Schreiben einen heissen Appell richten, dass sie doch hier ihren Beitrag leisten, dass sie nicht ermüden in ihrem Eifer, dass sie nicht nachlassen darin."

Die grosse Hoffnung geht - wie hier auseinandergesetzt wird - also von der Laienberufung aus. Begnadete Künstler, die auf Grund ihrer technischen und künstlerischen Fähigkeiten unentbehrlich werden und im gegebenen Augenblick den Film mit ihrer Ueberzeugung durchdringen, das ist also das grosse Ideal, das der Papst der katholischen Aktion unserem grossen Jahrhundert aufzeigt. Um es zu verwirklichen, bedarf es sicherlich einer langwierigen und unermüdlichen Arbeit, aber der Herrgott, der uns durch seinen Stellvertreter auf Erden diese Sendung auferlegt, wird seinen Aposteln im Filmwesen auch die stärkende Gnade verleihen. vFb

Die Kamera im Elendsviertel

Ein mutiges Unternehmen.

Paris, Stadt des Lichtes, Metropole von Luxus und Eleganz, Zentrum von Kunst und Kultur.. Und umher ein Meer von Dächern soweit man sehen kann.

Aber am Rande ein stinkender Gürtel von Schaum, die Elendsviertel. Alles was die stolze Hauptstadt aufzunehmen sich weigert, was sie ausspeit und auswirft. In den schmutzigen Hütten, aus den verwunderlichsten Gegenden ständen notdürftig errichtet, vegetieren, zusammengepfercht, die Unglücklichen, die Bettler, die Gestrandeten, die Habenichtse - der Abfall der Weltstadt. Man kann sich kaum vorstellen, im Jahre 1939, in einem zivilisierten Land, wenige Kilometer von einer reichen Grosstadt eine solche Unsumme von Elend anzutreffen.

Diese Hölle ist das Paradies der bedenkenlosesten Propagandisten des Extremismus. Bei diesen Parias der Gesellschaft, bei denen, die nichts mehr zu verlieren haben, finden sie ein fruchtbares Agitationsfeld.

Das entsetzliche Elend dieser Menschen im Schatten wird uns nun der Film vor Augen führen. Aber ein Grund zur Genugtuung: jene, die diesen sozialen Misstand aufgreifen, sind von einem grossen Ideal beseelt und ihr wagemutiges Beginnen wird uns in einem realistischen Rahmen eine authentische Offenbarung heisser christlicher Nächstenliebe veranschaulichen.

Gregoire Leclos hat ein Stück geschrieben, das bereits allenthalben mit eindrucksvollem Erfolg aufgeführt wurde, "Notre Dame de Mouise". Es schildert schlicht das Apostolat eines jungen Priesters, der mit seinen eigenen Händen, trotz Verfolgungen und Anfeindungen, trotz aller Enttäuschungen eine der ersten Kirchen in dieser Elendsszone errichtet hat. Dieses Stück wird nun von einer französischen Produktionsfirma - der FIAT-FILM - auf die Leinwand gebracht.

Gregoire Leclos hat in Zusammenarbeit mit Robert Peguy, der die Regie übernommen hat, sein Stück für den Film bearbeitet. Der Name Robert Peguy stellt unstreitig eine Garantie dar. Mit beschränkten technischen Mitteln und ziemlich unbefriedigenden Drehbüchern hat dieser erfahrene Fachmann des französischen Filmes uns schon prächtige und prachtvoll inszenierte Streifen beschert. Peguy hat bisher kaum Gelegenheit gehabt, Modelfilme zu

verwirklichen, die den Autoren Ruhm und klingende Münze einbringen, aber im Gegensatz zu gewissen pessimistischen Szenaristen, die leider nur allzu häufig im französischen Film tonangebend sind, weigert er sich, nur das Uebel und die Verworfenheit zu sehen. Seine Gestalten sind Menschen von Fleisch und Blut, mit Schwächen und Fehler, aber in diesem Film sind auch die höchsten, die geistigen Realitäten von praktischer Geltung.

Ohne dem Ergebnis dieses noblen Unterfangens Vorschusslorbeeren auszureichen, darf man wohl sagen, dass NOTRE DAME DE MOUISE eine entscheidende Etappe in der katholischen Filmproduktion darstellt, die fest in der sozialen Wirklichkeit unserer Zeit verankert ist. vFb

Deutsche Märchenfilme:

Wie vor geraumer Zeit berichtet werden konnte, wird auch in Deutschland eifrig die Herstellung von Märchenfilmen betrieben. Herbert Schonger hat soeben die Arbeiten zu Schneewittchen und die sieben Zwerge beendet. Zum Unterschied von Walt Disneys gleichnamigen Film - der in Deutschland nicht gezeigt wird; wohl gerade zum Schutze dieses deutschen Filmes - wird Schongers Film von menschlichen Schauspielern dargestellt, und zwar verkörpern Elisabeth Wendt, Marianne Simson, Ludwig Berger, Dr. Kynast und sieben Zwerge die Hauptrollen. Als nächsten Stoff bearbeitet Schonger "Hans im Glück" ebenfalls ein Märchen, dem die Brüder Grimm in ihrer berühmten Sammlung eine klassische Form gegeben haben.

Auch die deutsche Märchenfilmherstellung beschränkt sich nicht auf Grossfilme, sondern arbeitet mit Eifer auch an kürzeren, als Beifilme gedachten Streifen. Vor einigen Monaten begann Schonger bereits die Verfilmung von "Der Wolf und die sieben Geisslein", zu dem er selbst das Drehbuch verfasst hat. Ferner entsteht ein Streifen nach Grimms DER SUESSE BREI.- Die bekannten Hohensteiner Puppenspieler werden in zwei Kasperlfilmen, "Die Zauber- kiste" und "Der Goldschatz der Sioux-Indianer", auftreten.

In den Kreisen der Filmfreunde werden die Ergebnisse dieser Arbeiten mit besonderem Interesse erwartet, denn es kann nicht geleugnet werden, dass man nach der überraschenden Lösung in der Gestaltung der irrealen Welt, wie sie in den Zeichentricksfilmen gelungen sind, erhöhte Anforderungen an Märchenfilme stellt. Vor allem ist es der Einsatz menschlicher Darsteller, dessen künstlerische Wirkung diesem Experiment seine Bedeutung verleiht. vFb

Film und Schule.

Vor einigen Monaten wurden in Italien mit der "Carta della Scuola" (Schulgesetz) die Grundsätze einer Schulreform niedergelegt, in der auch der Film einen seiner Bedeutung entsprechenden Raum als Hilfsmittel im Unterricht und der Erziehung einnimmt.

Wenn auch die neuen Richtlinien erst für das Schuljahr 1940/41 in Kraft treten sollen, so lassen verschiedene Massnahmen doch darauf schliessen, dass die vorgesehenen Neuerungen schrittweise schon früher in die Wirklichkeit umgesetzt werden sollen. Als die bedeutungsvollste der vorbereitenden Massnahmen muss ein am 30. September ds. erlassenes Gesetz angesehen werden, mit dem eine selbständige Filmothek für das Schulfilmwesen ("Cinematoca per la Cinematografica Scolastica") errichtet und als selbständiges Organ dem Unterrichtsministerium angegliedert wurde.

Ungeahnte Möglichkeiten bieten sich in der Tat dem Einsatz des Films für den Unterricht und für die Erziehung. Man kann sich der Tatsache nicht mehr verschliessen, dass der Film heute ein unentbehrliches Instrument in der Schule darstellt. Es gibt heute kaum noch ein Lehrgebiet, auf dem der Film nicht Verwendung finden könnte. In der Erd- und Völkerkunde vermittelt er gegenüber toten Landkarten ein unübertreffliches Anschauungsmaterial, abstrakte Darstellungen in den Naturwissenschaften werden lebendiges Geschehen, selbst der Sprachunterricht zieht mehr und mehr Nutzen von der Leinwand.

In dem Masse, wie der Film sich zu einem Kulturinstrument entwickelt, macht auch seine Verwendung für das Schulwesen ständig Fortschritte und erobert sich die verschiedenartigen Bezirke unseres Geisteslebens. vFb.